

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. G. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 287.

Elbing, Sonnabend

7. Dezember 1889.

41. Jahrg.

## Eine Mobilmachung unseres Reiches vor 200 Jahren.

Die Kriegsbereitschaft des deutschen Reichsheeres erregt heutzutage die Bewunderung aller Welt. Die deutschen Einrichtungen, um das Friedensheer auf den Kriegsfuß zu setzen, werden fast von allen Staaten nachgeahmt, aber noch keinem ist es gelungen, das Vorbild zu erreichen. Für jeden Truppenkörper bis zur Kompanie, Schwadron oder Batterie herab sind die Bestimmungen für den Kriegsfall festgesetzt; ein Zaubern, eine Unsicherheit giebt es nicht; jedem ist ein Posten zugewiesen; jeder weiß, was er zu thun, an welchen Ort er sich zu begeben hat. Bedroht ein Feind das deutsche Reich, so fliehet mit Blitzesschnelle die telegraphische Mobilmachungsbefehle nach allen Garnisonen, und nach wenigen Tagen sieht das deutsche Heer schlagfertig an der Grenze, das Vaterland, den heimischen Heerd zu schützen, des Vaterlandes Ehre und Ansehen aufrecht zu erhalten.

So ist es heute. Welch anderes Bild zeigt sich uns, wenn wir zwei Jahrhunderte zurückblicken! Auch damals galt es, so schreibt D. Elster in den „Grenzboten“, die deutsche Grenze zu schützen gegen den Erbfeind jenseits des Rheins. Es galt, den stolzen König Ludwig XIV. von Frankreich, der durch seine berüchtigten Reunionskammern schon so viel deutsches Gebiet, u. A. Straßburg mit dem Elsaß an sich gebracht hatte, vom weiteren Vordringen in Deutschland abzuhalten und die Nordbrennerbänden, die Ludwigs Minister Louvois gegen das deutsche Land losgelassen hatte, aus den rheinischen Gebieten wieder zu vertreiben. Wie ein Mann würde sich heute das deutsche Volk erheben; damals währte es fast ein Jahr, ehe sich das heilige römische Reich deutscher Nation aufrüstete, um dem letzten Eroberer entgegenzutreten. Daß Ludwig XIV. es wagen konnte, ungestrift sich deutsches Gebiet anzueignen, ungestrift die schöne Pfalz, das blühende Schwaben zu verüffnen, daran trug nicht zum kleinsten Theil der Umstand die Schuld, daß das deutsche Reich als solches über keine Militärmacht zu verfügen hatte.

Der westfälische Frieden 1648 hatte die deutschen Fürsten fast vollkommen selbstständig gemacht, den leichten Bau des Reiches noch mehr gelockert und die unmittelbare Einwirkung des deutschen Kaisers auf das Volk auf das geringste Maß eingeschränkt. Das Bewußtsein war dem deutschen Volke vollständig abhanden gekommen, daß es selbst mit Gut und Blut einzustehen habe für die Erhaltung des Reiches; daß es selbst zu den Waffen zu greifen habe, wenn der Kaiser zum Reichskriege aufforderte. Das Kriegswesen war zum Handwerk herabgesunken, das bezahlte Söldner besorgten. Der Bauer wollte seinen Hof, seinen Pflug nicht mehr verlassen, die Städte nicht die sichern Mauern und Wälle, um sich mit der Waffe um die kaiserliche Fahne zu schaaren. Die Fürsten und die reichsunmittelbaren Edelleute erkannten kaum noch dem Kaiser die Berechtigung zu, sie zum Kriege aufzurufen, und die landständigen Adligen und Ritter folgten wohl der Fahne ihres Landesherren, aber nicht mehr dem kaiserlichen Banner. 1681 kam endlich doch ein Beschluß zu Stande. Ein Reichsheer von 40,000 Mann sollte aufgestellt werden, das in bestimmten Kontingenzen auf die einzelnen Kreise vertheilt wurde. Die Unterabtheilung auf die kleineren Stände wurde den Kreisen überlassen. Dieses Reichsheer, sowie die gesammte Reichskriegsverfassung blieb aber ein schöner Traum. Die Truppen waren nur auf dem Papier vorhanden, die Kreise, vor Allem die sogenannten „vorderen Kreise“, der fränkische, der schwäbische, der ober- und nieder-rheinische, der burgundische u. a., beachteten die Bestimmungen der Reichskriegsverfassung gar nicht und auch die anderen Kreise, die zum Theil aus kompakteren Staaten zusammengesetzt waren, nahmen auf die Reichsverfassung keine Rücksicht, wenn sie auch aus Sonderinteressen stehende Söldnerheere unterhielten; so vor allen Brandenburg unter dem Großen Kurfürsten, dem die westlichen Lande, Braunschweig, Hannover und Celle, sofort nachfolgte; ferner Hessen-Kassel, Kurpfalz und Bayern, weshalb die aus diesen Staaten zusammengesetzten Kreise die „armirten Stände“ genannt wurden. Auch Oesterreich hatte seit 1681 ein stehendes Heer, das allerdings wegen der fortwährenden Türkenkriege auf andern Kriegsschauplätzen kaum zur Verwendung kommen konnte. Wie groß unter Umständen das Heer einzelner Staaten war, geht daraus hervor, daß z. B. Braunschweig-Lüneburg, d. h. die gesammten westlichen Stammlande, im Jahre 1685 dem Kaiser 15,000 Mann Fußtruppen zum Kampfe gegen die Türken stellte, abgesehen von dem Korps, das in venetianischen Diensten auf Morea focht.

Bei den eben geschilderten traurigen Verhältnissen der Reichsverfassung stand das Reich, als König Ludwig XIV. im Herbst 1688 den frevelhaften Einfall in Südwestdeutschland machte, wehrlos da. Die durch den Einfall zuerst betroffenen Kreise, der schwäbische und der fränkische, hatten allerdings in Ungarn gegen die Türken einige Regimenter stehen, waren aber dabei ohne jede Kriegsmacht. Württemberg unterhielt eine Art Miliz, aber diese focht theilweise in Morea, theils waren die Truppen an die Generalstaaten „verkauft“, der ober-rheinische Kreis war vollständig zerrissen; die geistlichen Fürsten des rhei-

nischen Kreises standen zum Theil sogar auf Seiten Frankreichs; Hannover hatte ein Vertheidigungsbündniß mit Frankreich geschlossen; Brandenburg und Kurpfalz hatten sich zur Neutralität verpflichtet, und auf Baierns Hilfe glaubte Ludwig XIV. bestimmt rechnen zu können. So überschritten denn die Heere Frankreichs ungehindert am 24. September die Grenze, während am 3. Oktober erit in Regensburg das französische Kriegsmantel überreicht wurde. Die Pfalz, der fränkische und der schwäbische Kreis wurden verwüstet, Frankfurt, Nürnberg, Ulm u. a. Städte mehr durch Kontributionsbiller in Schreden gesetzt, ungeheure Geldsummen (2,061,216 Franken bis Ende 1688) fortgeschleppt, und schon am 11. Oktober öffnete Mainz, ohne daß ein Schuß gefallen war, dem Feinde die Thore. Als hierauf das zunächst bedrohte Frankfurt beim Reichstag in Regensburg den Schutz des Reiches anrief, da hatte der Mainzer Gesandte die Stirn, zu fragen, ob man denn auch gewiß sei, daß Frankreich den Frieden gebrochen habe. Ueber die graumächtige Kriegsführung der französischen Generale, die allerdings auf Geheiß des Kriegsministers Louvois handelten, halte ein Schrei der Entrüstung durch das geplagte deutsche Land. Es war, als ob sich das alte Reich aus tiefen Schlummer emporrütteln wollte. „Philister über dir, Teufel!“ rief eine Flugchrift. Die erbitterten Bauern griffen zu den Waffen, um die Nachzügler oder Marodeurs der französischen Heere niederzuschlagen. Die Weiber von Schorndorf belagerten die württembergischen Kommissare auf dem Rathhause, weil die braven Frauen sich an die Franzosen verathen glaubten. Es wäre den Regierungen ein Leichtes gewesen, den Volkskrieg zu entseffeln, aber sie zahlten lieber Kontributionen und stellten Geiseln, als daß sie die Leitung der nationalen Vertheidigung in die Hand genommen hätten. In Wien und in Regensburg kamen die endlosen Verhandlungen nicht vom Fleck; man konnte sich nicht einigen, ob ein Friedensbruch vorliege und ob demnach der Reichskrieg zu erklären sei. Inzwischen brachte aber der drohende Ruin der vorderen Reichskreise wenigstens einige Stände zur Besinnung, und da man vom Reich keine Hilfe zu erwarten hatte, so wandte man sich an die „armirten Stände.“ Unter andern nahm Frankfurt eine heisse = kaiserliche Garnison von 1800 Mann in Sold und Pflage. Die norddeutschen Stände Brandenburg, Hannover, Braunschweig, Celle, Kurpfalz und Hessen-Kassel traten auf Antrieb des tapferen Stadthalters der Niederlande, Wilhelm von Oranien, am 10. Oktober in Magdeburg zusammen, und bereits am 12. kam es zum Abschluß des sogenannten „Magdeburger Konzerts.“ Danach sollten am Mittelrhein 10,000 Mann Sachsen mit 1500 Brandenburgern, 7400 Hannoveranern und 2090 Hessen, am Niederrhein, Brandenburg (etwa 18,000 Mann) für sich allein operiren. Außerdem übernahm es Kurpfalz, Gotha, Weimar und Eisenach zur Stellung von drei Regimentern zu veranlassen. Zwar kam es wegen der Quartierleistung und Entschädigungsgelder der „vorderen Kreise“, denen man doch Rettung bringen wollte, zu mancherlei Streitigkeiten, die Hauptsache aber war, daß den rheinischen Landen in der That Hilfe gebracht wurde und die Franzosen beim Anmarsch der Verbündeten über den Rhein zurückwichen. Und was jagte das Reich, was jagte man in Wien und Regensburg zu diesem selbstständigen Vorgehen der „Armirten“? Man verurtheilte es aufs schärfste, ja man befürchtete die Bildung einer protestantischen Union im Gegenzug zu dem katholischen Oesterreich und Baiern! Auch von den „vorderen Ständen“ ernteten die Verbündeten für ihren selbstständigen Patriotismus wenig Dank. Die Kreise beklagten sich bitter über die Quartierlasten, die sie nicht tragen wollten, da sie schon von dem Feinde so arg mitgenommen seien. Diese Verhältnisse traten den Operationen der Verbündeten überall lähmend in den Weg.

Am 11. Dezember wurden die üblichen Formalitäten, die zur Erklärung eines Reichskrieges nöthig waren, eingeleitet. Mitte Januar 1689 liefen die ersten „Vota“ ein. Die Ansprüche der „Armirten“ auf Quartierentlastung und die Klagen der nicht armirten Stände über Quartierlasten waren zu prüfen. Alle wollten von der Einquartierung verschont bleiben; auch den Beitrag zum „Defensionswerk“ könnten sie nicht leisten. Mühlhausen und Nordhausen beklagten sich über Brandenburg, kurz, des Jammers und Klagens, des Elends und der Noth war kein Ende. Jeder hatte seinen eigenen kleinen Vortheil im Auge, mochte auch das große Ganze darüber zu Grunde gehen. Endlich, nach drei bis vier Monaten, wurde an die Krone Frankreich die Kriegserklärung des Reiches gerichtet. Nun kamen aber noch die schwierigsten und verwickeltsten Verhandlungen. In die Aufstellung einer Reichsarmee aus den einzelnen Kreiscontingenten war nicht zu denken, weil die meisten Kreise überhaupt keine Truppen hatten und bis zur Aufstellung derselben die kostbare Zeit verfloßen wäre. Andererseits hatten die „Armirten“ eine weit höhere Truppenzahl im Felde, als sie nach der Besatzung von 1681 zu stellen hatten. 65,000 Mann etwa hatten sie über ihre Kontingente aufgestellt. Was mit diesen überschüssigen Mannschaften beginnen? Sie auf die nicht armirten Kreise vertheilen? Die Kreise sträubten sich gegen die Uebernahme solcher Truppenmengen, und der Kaiser hatte nicht das Recht, sie ihnen aufzubringen. Sie als Hilfstruppen betrachten? Wer zahlte dann die

Subsidienelder? Das Haus Oesterreich oder das Reich? Außerdem bezogen einige der Armirten schon von England und den Generalstaaten, andere von Spanien und Savoyen „Subsidien“, hatte doch das jus foederum, die „große“ Errungenschaft des westfälischen Friedens, die meisten der deutschen Fürsten schon zu den Waffen greifen lassen, ehe noch der Reichskrieg erklärt war. Schließlich blieb doch nichts anderes übrig, als die Kosten, Sold und Verpflegung den einzelnen Kreisen aufzulegen. In den vorderen Kreisen erhob der Reichspfenningmeister Baron von Hohenfeldt die Gelder; im nieder-rheinischen und westfälischen Kreise der kaiserliche Gesandte Baron zu Götzen, und im ober-rheinischen Kreise Anfangs ein Reichspfenningmeister, später der kaiserliche Gesandte in Dresden. So war denn mit Mühe und Noth Dank des thatkräftigen, allerdings selbstständigen Eingreifens der norddeutschen Stände der Reichskrieg eröffnet. Die kaiserlichen und bairischen Regimenter rückten im Monat März 1689 aus Ungarn an den Rhein und vereinigten sich hier mit den Truppen der „armirten“ Stände. Die Franzosen wurden endlich über den Rhein zurückgeworfen, nachdem die meisten Städte am Rhein nur noch rauchende Trümmerhaufen waren; wir erinnern nur an Mannheim, Heidelberg, Oppenheim, Worms und Speyer, die sammt und sonders in Flammen aufgegangen waren.

## Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 5. Dezember.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats, und zwar der Spezialetat: a. Reichseisenbahnamt, b. Verwaltung der Eisenbahnen.

Ein Schreiben des Reichskanzlers sucht um Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Elberfelder „Freien Presse“, wegen Beleidigung des Reichstags nach. Der Antrag wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Die zweite Staatsberathung wird sodann mit dem Spezialetat des „Reichseisenbahnamts“ fortgesetzt.

Hierzu liegt ein Antrag Richter u. Gen. vor, zu beschließen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, in Anbetracht der Kohlentheuerung eine Untersuchung darüber zu veranlassen, ob nicht eine allgemeine Tarifermäßigung für dieselben geboten ist, durch welche die höheren Tarife für die Kohleneinfuhr aus dem Auslande beseitigt werden und den inländischen Kohlenkonumenten Rechnung getragen wird.“

Abg. Penneberg (n.-l.) bittet einer einheitlichen Zeitrechnung im Interesse des Verkehrs näher zu treten.

Abg. Graf Ido v. Stolberg (conf.) tritt diesem Wunsch bei, und betont die Wichtigkeit einer einheitlichen Zeitrechnung namentlich vom militärischen Standpunkte aus für den Fall einer Mobilmachung.

Abg. Richter (d.-r.) bejwörtet seinen erwähnten Antrag. Die Statistik ergebe einen gesteigerten Bedarf an Kohle für Industrie und Landwirtschaft, dem die heimische Kohlengewinnung nicht mehr genügen könne. Die Tarife für ausländische Kohlen sind nur zu dem Zwecke erhöht, um die Einfuhr ausländischer Kohlen zu erschweren und die Ausfuhr heimischer Kohlen zu erleichtern. So kommt es, daß Paris im Stande ist, sich billiger mit westfälischen Kohlen für seine Gaswerke zu versehen, als Berlin. Es ist dasselbe Prinzip, welches bei den landwirtschaftlichen Böden zum Ausdruck gekommen ist. Es bestehen gegenwärtig 42 Ausnahmetarife für Kohlen lediglich im Interesse der Produzenten. Es widerspricht das der Verfassung, welche mögliche Gleichmäßigkeit der Tarife anstrebt. Kann man die Verhältnisse, die sich allmählich bei der Kohlenproduktion entwickelt haben, auch nicht von heute auf morgen ändern, so muß doch wenigstens eine Aenderung im Interesse der Konsumenten anzubahnen versucht werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse in der Kohlenproduktion sind ungesund und die Produzenten selbst müssen wünschen, daß eine Aenderung eintritt.

Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schulz: Daß die Ausnahmetarife mit der Verfassung im Widerspruch stehen, ist nicht zutreffend. Die in der Verfassung gewünschte mögliche Gleichmäßigkeit der Tarife hat nicht den Sinn, den der Vordröner hineinlegt. Dasselbe hatte nur den Zweck, in die damals bestehenden verschiedenen Tarife die mögliche Einheit zu bringen.

Abg. v. Stumm (Reichsp.): Der Antrag Richter ist gegenstandslos. Erhebungen in dieser Angelegenheit sind nicht nöthig, denn jede Bahn hat ihr Bureau, welches jeden Augenblick genügende Auskunft in derselben zu ertheilen im Stande ist. Die Tarife haben sich nach den Produktionsverhältnissen gestaltet und eine Herabsetzung der Tarife für ausländische Kohlen würde an den bestehenden Verhältnissen nichts ändern. Die Kohlentheuerung wird nicht lange anhalten, denn der Rückschlag ist unvermeidlich. In Bezug auf die einheitliche Zeitrechnung bei den Eisenbahnen wünscht Redner, daß überall die Ortszeit festgehalten werde.

Abg. Schrader (d.-r.) bejwörtet den Antrag Richter. Allerdings bestehe ein Uebergangsstadium in der Kohlengewinnung und die Regierung dürfe nicht gleichgültig und theilnahmlos einer Preissteigerung der Kohlen gegenüberstehen.

Abg. Graf Stolberg (conf.) ist gegen den Antrag Richter. Eine Enquete sei überflüssig. Gleichmäßige Tarife würden zur Folge haben, daß ausländische Kohlen bei uns billiger befördert würden, als einheimische.

Abg. Dr. Jammacher (n.-l.): Herr Richter hat theilweise Recht, denn die Kohlentheuerung wird auch von den Kohlenbesitzern als ein Uebelstand empfunden. Die Verwirklichung seines Vorschlages würde jedoch noch viel unregelmäßigere Verhältnisse beim Kohlentransport herbeiführen, als sie heute bestehen, und auch auf die Rentabilität der Bahnen nachtheilig einwirken. Eine Enquete sei ein Schlag ins Wasser, trotzdem sei er bereit, derselben nicht zu widersprechen.

Abg. Richter (d.-r.): Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt sei für Tarifermäßigungen günstig. Bei den Zollerhöhungen habe man keine Rücksicht auf die bestehende Conjunktur genommen; wenn von Ermäßigungen die Rede sei, schiebt man sie immer vor.

Abg. v. Wedell-Malchow (conf.): Eine so vorübergehende Ercheinung, wie die zeitweilige Kohlentheuerung, dürfe man nicht zum Ausgangspunkte so tiefgreifender Maßregeln machen. Die Folgen der einen Tarifserhöhung würden sein, daß die Kohlenindustrie ihre mühsam im Auslande errungenen Absatzgebiete verlieren würde.

Abg. Schrader (d.-r.): Die Verreinigung der Rentabilität der Bahnen ist kein Grund gegen den Antrag, denn die Bahnen sind gerade verstaatlicht worden, um billigere Tarife herbeizuführen. Redner empfiehlt Verweisung des Antrages an eine Kommission.

Abg. v. Stumm (Reichsp.): Commissionsberathung darüber, ob eine Enquete stattfinden soll, ist überflüssig; dieselbe hat hinlänglich durch die Erörterungen im Eisenbahnrath stattgefunden.

Abg. Richter (d.-r.): Hat der jetzige Reichstag keine Lust, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, so werden wir an den nächsten appelliren.

Abg. Graf (Erfasser) hält ebenfalls Commissionsberathung für überflüssig.

Der Antrag Richter wird einer Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird ohne weitere Debatte genehmigt.

Beim Spezialetat der Verwaltung der Eisenbahnen wünscht

Abg. Lings (Ctr.) eine bessere Fürsorge für die Sonntagslöhne der Bahnbeamten.

Der Etat der Reichseisenbahnen wird genehmigt.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Bankgesetz und Etat. Schluß 4 1/2 Uhr.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Dezember.

Bei der dritten Lesung des Bankgesetzes im Reichstage wollen die Konservativen und der Abg. von Hüne ihre in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge wieder einbringen. Die Gegner der Regierungslösung hoffen, daß es ihnen bei zufälliger schwacher Belegung des Hauses doch noch möglich sein könnte, ihre Anträge durchzubringen. Hoffentlich macht das zahlreiche Erscheinen der Freunde der Regierungsvorlage den Erwartungen der Agrarier ein Ende.

Wie nunmehr feststeht, wird der Reichstag sich am 14. Dezember bis zum 9. Januar vertagen.

Dem „Hamburgischen Correspondenten“ zufolge hat der Kaiser an Emin Pascha und Stanley Telegramme gerichtet, worin er den beiden Forschern seine Theilnahme an ihren Schicksalen ausdrückt, sie zur Beendigung ihrer gefährlichen Reise beglückwünscht und ihnen Willkommen in der civilisirten Heimath bietet.

Interesse des sozialdemokratischen „Boycott-Systems“ finden laut der Meldung verschiedener Blätter im Schooße der preussischen Regierung eingehende Erwägungen statt; es handelt sich um die Frage, auf welchem Wege der Sperre entgegen getreten werden kann.

Der Kaiser hat folgendes Schreiben an die städtischen Behörden gerichtet: „Die herzlichsten Glückwünsche, welche Mir von dem Magistrat und den Stadtverordneten aus Anlaß der Vermählung Meiner Schwester, der Prinzessin Sophie von Preußen, K. G., dargebracht worden sind, haben Mich erneut von der thätigen Theilnahme Meiner Haupt- und Residenzstadt an den Erlebnissen Meines Hauses überzeugt. Freudig bewegt durch dieses Bewußtsein gebe Ich dem Magistrat und den Stadtverordneten für den Ausdruck treuer Gesinnung und Anhänglichkeit gegen Meinen aufrichtigen Dank zu erkennen. Neues Palais, den 2. Dezember 1889. gez. Wilhelm K.“

Am Sonnabend Abend wird in Dortmund eine große Bergarbeiter-Versammlung abgehalten werden, welche von den Herren Bunte, Siegel und Schröder einberufen ist. Die Versammlung soll gegen die „Arbeiterperre“, aber auch gegen die von den Essener Arbeitern ausgehende neue Ausstandsbewegung Beschluß fassen.

Der Bundesthag hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Verwendung von Geldmitteln zur Errichtung und Unterhaltung einer Postdampfschiff-Verbindung mit Ostafrika zugestimmt.

Wie die „Times“ über Wien erzählt, hat der Sultan die Pforte angewiesen, den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland zu beschleunigen.

Der Berliner Architektenverein hat dem Reichskanzler und dem Reichstag eine Kundgebung

bezüg. des Kaiser-Wilhelmsdenkmals überreicht. Dieselbe spricht sich dahin aus, daß ein solches Nationaldenkmal der Mitwirkung der Baukunst nicht werden entbehren können und bezeichnet die „Schloßfreiheit“ als räumlich ungenügend für die Errichtung des Denkmals.

— In einer heute vor der Strafkammer des Landgerichts stattgefundenen Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß verschiedene „Sammler“ für den Maurerstreikfonds behufs Ermüdung von Beiträgern die von ihnen um solche Angelegenheiten einfach so lange durchspritzelten, bis sie „freimüßig“ mit einem Beitrage herausrückten.

— In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Malerzöglinge ging es lebhaft zu, die Streitrechnung sollte abgelegt werden. Leider hatten die Herren Delegirten 442 Mk. zu verrechnen vergessen. Eine strafgerichtliche Verfolgung derselben wurde beschlossen.

**Hannover, 5. Dez.** Der 23. Provinziallandtag wurde heute durch den Oberpräsidenten v. Bennigsen eröffnet. In seiner Eröffnungsrede betonte der Oberpräsident, daß während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers die Ergebnisse der Bewohner der Provinz besonders glänzend hervorzuheben sei. Neue Regierungsvorlagen würden nicht gemacht werden; die weitere Entwicklung der Kultur und Kolonisation der Moore westlich von der Ems seien von besonderem Interesse für die Regierung.

**Frankfurt, 5. Dez.** Das Programm für den Frankfurter Kaisertag ist nunmehr endgültig festgestellt. Der Magistrat erläßt im heutigen Amtsblatt eine Bekanntmachung, derzufolge der Kaiser am 9. d. M. um 1 Uhr Nachmittags auf dem Hauptbahnhofe eintrifft und durch die Kaiserstraße, Zeil, Suburggasse nach dem Dom, von dort durch den Markt nach dem Römer fahren wird. Vom Römer wird der Kaiser durch die Neue Kräme, Viebstrasse nach der Post und von dort über den Hofmarkt, die Kaiserstraße, Friedensstraße, Neue Mainzerstraße, das Untermainkai nach dem Hafen, endlich auf demselben Wege nach der Kaiserlichen Post sich zurückgeben und daselbst gegen 4 ein Viertel Uhr eintrifft; die Abfahrt von der Post nach dem Palmengarten findet etwa um 4 drei Viertel Uhr statt. Vom Palmengarten wird der Kaiser nach Schluß des Diners etwa um 7 Uhr nach dem Abtheilungsquartier in der Kaiserlichen Post und von dort etwa um 8 Uhr zum Opernhaus fahren. Die Abfahrt nach dem Bahnhofe durch die Anlagen wird vor 11 Uhr stattfinden.

### U n s l a n d.

**Oesterreich-Ungarn, Prag, 5. Dez.** Prinz Carl Schwarzenberg, der neulich so heftig gegen die Jungtschechen, die „Neuhuffiten“, auftrat, ist an die Spitze von Sammlungen für das Hauptdenkmal getreten. Wien, 5. Dez. Der Erlaß des Ministeriums des Innern gegen das Treiben der Auswanderungsagenten, welchen das „Wiener Tagblatt“ am 3. Dezember bespricht, ist, wie jetzt amtlich festgestellt wird, bereits vom September 1888 datirt.

**Schweiz, Bern, 5. Dez.** Der Nationalrath nahm ohne Debatte und einstimmig den Antrag des Ausschusses an, für die Vollendung der Gotthardbefestigung 6 Millionen Francs zu gewähren und den Bundesrath zu beauftragen, Spezialstudien für die Befestigung von St. Maurice (Wallis) und Lucienstein (Graubünden) zu veranstalten.

**Frankreich, Paris, 4. Dez.** Am 15. Dezember soll auf Jersey eine größere Boulangistenversammlung stattfinden. Der „General“ erwartet dazu 500 seiner Anhänger, die, meist Bretagner, Le Hérisse hinüberführen wird. Der Saal für die Versammlung, in welcher Boulanger in höchst eigener Person den Vorhitz führen wird, ist bereits gemietet und die Frage ist nur, ob die englische Regierung nicht noch schließlich einen Strich durch die Rechnung macht — Nach einer neueren Meldung ist die geplante Pilgerfahrt bis zum nächsten Frühling verschoben.

Paris, 5. Dez. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der Afrikareisende Kapitän Trivier, welcher von Boango aus Afrika durchkreuzte, in Mozambique angekommen. — (Deputirtenkammer.) Die Wahl Robert Mitchell's (Gironde) wurde für gültig, diejenige Thirion's (Dordogne), obgleich Say im Namen des allgemeinen Stimmrechts für die Gültigkeitserklärung eintrat, mit 303 gegen 205 Stimmen für ungültig erklärt. Auch die Wahl des in Saint Denis gewählten Boulangisten

Neuest wurde für ungültig erklärt. Nächste Sitzung Sonnabend. — Der französische Ministerrath hat beschlossen, die am letzten Dezember dieses Jahres fällige Kündigungsschrift des lateinischen Münzverbandes zurückzuführen zu lassen. Dadurch wird der ein Jahr später ablaufende Vertrag stillschweigend erneuert. — In Cherbourg besuchten auf Einladung Officiere und Mannschaft der russischen Fregatte „Bladimir Monarch“ das Stadttheater. Bei ihrem Eintritt erhob sich Alles von der Bühne, das Orchester spielte die russische Volkshymne und dann die Marseillaise, die Menge rief: „Rußland hoch“, worauf die Russen Frankreich hochleben ließen. Der Bräutigamsjubel dauerte während der ganzen Vorstellung.

**England, London, 5. Dez.** Der liberale Parteitag in Manchester setzte außer den von Gladstone ausgeführten Punkten noch folgende andere auf sein Programm: Besetzung der Parlamentsmitglieder vom Staate, Abschaffung der Einfuhrzölle auf Thee, Kaffee, Kakao. Betreffs des Oberhauses lautet der Beschluß des Parteitages: Entweder Reform oder aber gänzliche Abschaffung des Oberhauses. Ueber den Bimetallismus und den achttündigen Arbeitstag hat sich der Parteitag, der seine Arbeiten nunmehr zum Abschluß gebracht hat, nicht geäußert. Gladstone ist nach Hawarden zurückgekehrt. — Süd-London ist von einem Streik der Gasarbeiter bedroht, der unabwendbar geworden scheint.

**Niederlande, Haag, 5. Dez.** Zweite Kammer. Bei der Verathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen erklärte der Minister des Auswärtigen, Hartes, daß zu einer endgültigen Lösung der Frage betreffs Feststellung der Grenzen in Borneo Aussicht sei. Was die Beziehungen Hollands zu Deutschland anbetreffe, so seien dieselben vorzüglich; durch eine Broschüre, wie die von dem früheren Officier Tindal veröffentlichte, könnten dieselben nicht beeinträchtigt werden.

**Portugal, Lissabon, 5. Dez.** Der Kaiser Dom Pedro wird bei seiner Ankunft am Martinearvalen landen und vom König und den Ministern mit allen einem Souverän gebührenden Ehren empfangen werden.

**Teneriffa, 5. Dez.** Der ehemalige Präsident des brasilianischen Ministerrathes, Visconde de Duro Preto, ist hier angekommen. Gestern Abend hatte er auf St. Vincent eine Conferenz mit dem Kaiser Dom Pedro.

**Rußland, Petersburg, 4. Dez.** Der Kaiser von Rußland befehlt dem Großfürsten Wladimir sofort die Heimreise aus Frankreich anzutreten. — Der Zar dürfte, wie dem „Neologos“ von seinem aus Hofkreisen unterrichteten Korrespondenten in Athen geschrieben wird, sehr wahrscheinlich im Frühjahr über Konstantinopel nach der griechischen Hauptstadt kommen, um daselbst seine kaiserlichen Verwandten zu besuchen.

**Petersburg, 5. Dez.** Die Reichseinnahmen betragen in den ersten acht Monaten dieses Jahres nach nunmehr erfolgter amtlicher Feststellung insgesammt 551,373,000 Rubel gegen 518,394,000 Rubel in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1888, also 32,979,000 Rubel mehr. Die gesammten Reichsausgaben bezifferten sich vom 1. Januar bis 1. September 1889 auf 537,114,000 Rubel gegen 556,986,000 Rubel in dem gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1888, also 19,872,000 Rubel weniger.

**Italien, Mailand, 5. Dez.** Nach einer Meldung des hiesigen „Secolo“ hat die Fürstin von Monaco bei dem Fürsten die Aufhebung der Spielbank durchgesetzt.

**Rom, 5. Dez.** Die Regierung unterbreitete dem König ein Dekret über die Absetzung einiger gewählter Gemeindevorsteher der Provinz Perugia, welche den gesetzlichen Verfassungssatz unter Vorbehalt ihrer republikanischen Ueberzeugungen geleistet haben.

**Türkei, Konstantinopel, 5. Dez.** Die Pforte hat es abgelehnt, bevor der Ferman betreffend die Amnestie für Creta veröffentlicht ist, den Inhalt selbst den Votscastern genau bekannt zu geben. Wie verlautet, werde die Pforte die Zahl der Mitglieder der kretensischen Nationalversammlung von 80 auf 60 verringern, die Hälfte der Zolleinnahmen von Creta nicht mehr der Verwaltung der Insel überlassen, welche hieraus den Etat der Gendarmerie bestreift, für den die Pforte nunmehr selbst aufkommen wird. — Der frühere Finanzminister Mahmud Djellalebin Pascha ist zum Präsidenten der gesetzgebenden Section der Pforte ernannt worden.

**Serbien, Belgrad, 5. Dez.** Die Zeitung „Narodni Dnevnik“ versichert, die Ausschreitungen gewisser serbischer Blätter gegen Oesterreich-Ungarn entsprächen nicht der in Serbien herrschenden nationalen Stimmung. Dieselben seien überdies ohne jeden praktischen Nutzen und bereiteten dem Staate und der Regierung nur Verlegenheiten.

**Ägypten.** Die Gerüchte vom Tod des Mahdi treten in Kairo immer hartnäckiger auf; auch wird Osman Dignas Ankunft in Omdurman (am Nil gegenüber Khartum) bestätigt. In Kairo will man seiner zweifellose Nachridten darüber haben, daß eine der zwei Armee gegen Wady-Halfa vordringt, ein neuer Feldzug ist unvermeidlich. Die vielfach angeforderte Wiedereröffnung des Handels nach dem Sudan wird deshalb von militärischen Autoritäten jetzt als unthunlich bezeichnet. Es heißt, zahlreiche Emirs der Mahdisten seien in Unter-Ägypten thätig, es kursiren unheimliche Gerüchte von einer dort angezettelten weitverzweigten Verschwörung.

**Bestien.** Nach russischen Quellen hat der Schah Vorbereitungen zur Errichtung eines Aufklärungsinisteriums getroffen. Der italienische Graf Monteforte, der bisher schon das Sicherheitswesen leitete, erhielt den Auftrag, die innere Verwaltung und namentlich die Polizei nach französischem Muster zu reorganisiren. Auch werden wesentliche Justizreformen geplant, die namentlich Fremde, welche mit persischen Unterthanen Handel oder Händel haben, mehr als bisher sichern dürften.

**Amerika, Washington, 5. Dezember.** Ein dem Kongresse heute vorgelegter Bericht Windom's macht die Silberfrage zum Gegenstande einer eingehenden Erörterung und empfiehlt die Ausgabe von Schatznoten gegen Deponirung von Silberbarren zum Marktpreise des Silbers zur Zeit der Deponirung. Diese Noten sollen auf Verlangen in Silberbarren im gleichen Werthe mit dem Nennwerthe der Noten zahlbar sein. Die Zahlung soll erfolgen zum Marktpreise von Silber oder in Gold nach dem Belieben der Regierung oder auch wenn der Besitzer der Noten es verlangt, in Silberdollars. Der Bericht empfiehlt zugleich die Abschaffung der zwangsweisen Silberprägung.

**Brazillen.** Angesichts der Vertreibung des Kaisers Dom Pedro von Brazillen ist es von Interesse, daran zu erinnern, daß, seitdem Christoph Columbus die neue Welt entdeckt hat, sieben Männer dort Kaiserkrone getragen haben, und zwar sämmtlich in diesem Jahrhundert. Drei von ihnen waren Negger, nämlich Desfallines, welcher von der afrikanischen Goldküste als Sklave nach Amerika gelangt war und am 8. Oktober 1804 sich als Jacob I. zum Kaiser von Haiti krönen ließ, am 17. Oktober 1806 aber schon unter den Säbelhieben einiger Verschwörer endete; ferner Christophe, der unter dem Namen Heinrich I. neun Jahre regierte, bis er am 8. Oktober 1820, von Feinden umdrängt, in der Verzweiflung zur Pistole griff und sich eine Kugel durch den Kopf schoß; endlich Soulouque, welcher im Jahre 1829 sich zum Kaiser Haitis emporschwang und als Faustin I. zehn Jahre über Schwarze und Weiße mit gleicher Grausamkeit herrschte, bis man ihn nach Jamaica vertrieb. Auf Mexicos Thron, welchen bis zu den Tagen Cortez' eingeborene Kaiser inne gehabt hatten, saßen seitdem zwei Kaiser, deren einer, Augustin I., ein Abkömmling der indianischen Rasse war; der andere war der unglückliche Maximilian. Beide starben den Märtyrertod am Sandhaufen. Der sechste und der siebente unter den amerikanischen Kaisern waren die beiden Männer, welche als Dom Pedro I. und Dom Pedro II. so lange den Thron Brazillens inne hatten, von dem Tage an, da Brazillen aus einer portugiesischen Provinz ein selbstständiges Reich geworden. Dom Pedro I. dankte in Folge einer Revolution im Jahre 1841 ab und wandte sich nach seinem Heimathlande Portugal, welches auch das nächste Reiseziel des siebenten und letzten amerikanischen Kaisers ist.

### Hof und Gesellschaft.

**Deffau, 5. Dez.** In der gestrigen Galavorstellung des Hoftheaters wurden die zwei letzten Acte der „Meisterjinger“ zur Aufführung gebracht. Die Beleuchtung der Stadt durch Magnesiastacheln und elektrisches Licht machte einen prächtigen Eindruck. 30,000 Fremde waren anwesend und vermehrten das in den Straßen bis zu später Nachtstunde währende Gedränge. — Se. Majestät der Kaiser nahm

heute Vormittag im Bockroder Revier an einer Jagd auf Hochwild und Nachmittags an einer Jagd auf Sauen in der Mofigauer Haide Theil und kehrte um 5 Uhr in die Stadt zurück, welche prachtvoll illuminiert war. Gegen 6 Uhr fand im herzoglichen Schlosse Tafel statt, an dieselbe schloß sich eine musikalische Sorree bei dem Erbprinzen. — Heute Abend 11 Uhr 10 Min. gedenkt der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung Dessau wieder zu verlassen und sich mittels Sonderzuges über Halle und Hanau zc. nach Darmstadt zu begeben, woselbst die Ankunft etwa morgen Vormittag um 9 Uhr erfolgen dürfte. — Nach dem festlichen Empfange auf dem Bahnhofe gedenkt die gesammte hohe Jagdgesellschaft alsdann sofort nach dem Jagdrevier aufzubrechen, um dort noch eine größere Jagd abzuhalten. Das Befinden des Kaisers ist ganz vortreflich.

**Berlin, 5. Dez.** Die Kaiserin leidet augenblicklich an einem ganz leichten Erkältungskatarrh und hat auf ärztlichen Rath deshalb auch gestern nicht den Kaiser nach Dessau begleitet. Gestern Vormittag empfing die Kaiserin im Neuen Palais bei Potsdam den längeren Besuch der Frau Prinzessin Friedrich Leopold, welche gegen 10 Uhr von Schloß Glienicke nach dem Neuen Palais gekommen war. — Die Kaiserin Augusta empfing gestern den Erzbischof Cremona von Köln. Der ursprünglich beabsichtigte Besuch des Kaisers in Koblenz wird nicht stattfinden. Die Kaiserin wird am Montag Abend Koblenz verlassen und am Dienstag Morgen 7 Uhr 30 Min hier auf dem Potsdamer Bahnhof eintreffen. — Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, wie die Post hört, während des Monats Dezember in Neapel zu verbleiben. — Der Kronprinz von Schweden wird kommenden Freitag, den 6. d. Nachmittags hier ankommen und am darauf folgenden Abend über Leipzig-Göf-München die Reise nach Mexan fortsetzen.

**Baden-Baden, 5. Dez.** Die Kronprinzessin von Schweden hat heute ihre Reise nach Mexan angetreten. Der Großherzog und die Großherzogin begleiten dieselbe bis Durlach und kehren alsbald zu dauerndem Aufenthalt nach Karlsruhe zurück. — Bei der Großherzogin-Mutter Alexandrine, der Schwester des verstorbenen Kaisers Wilhelm, sind in den letzten Tagen Schwächezustände eingetreten.

### Kirche und Schule.

**Culm, 5. Dez.** Die Verbindung der Kirchen in Plutowo und Kokotko im Kreise Culm zu vereinigen, von einem gemeinschaftlichen Pfarre bedienten Mutterkirchen wird zum 1. April 1890 aufgegeben und für den örtlichen Bereich des Kirchspiels Plutowo, dessen Erweiterung durch Hinzunahme von Theilen benachbarter Parochien in Aussicht genommen ist, wird ein Pfarre angestellt. In Baiersien wird eine Kirche erbaut werden.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 5. Dez.** Die Arbeiterfrau H. in Odra hatte vorgestern Mittags ihren 7 Monate alten Knaben dicht an den geheizten Ofen gebettet und sich dann nach Danzig begeben, um ihrem Ehemann das Mittagessen zuzutragen. Bei ihrer Rückkehr fand sie die ganze linke Seite des Kindes mit Brandwunden bedeckt. Das Kind ist an den Brandwunden gestorben. — Von Vertrauensmännern der hiesigen socialdemokratischen Partei ist Herr Lithograph Otto Jochem als Candidat der socialdemokratischen Arbeiterpartei für die bevorstehende Reichstagswahl im Stadtkreise Danzig aufgestellt. — Dem Arbeiter Julius Robert Ustrabowski, welcher am 12. September d. J. den Knaben Ernst Siegmund mit erheblicher eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist vom Herrn Regierungspräsidenten hier selbst eine Prämie in Höhe von 30 Mark gewährt worden. — Herr Obeck Schüler, Inspektor des Artillerie-Materials, traf gestern hier ein, um das bei dem hiesigen Artillerie-Depot und der Artillerie-Werkstatt lagernde Artillerie-Material zu beichtigen.

**Neuteich, 4. Dez.** Ueber einen mysteriösen Vorfall wird hier Folgendes erzählt: Vor einigen Tagen stieg ein Geschäftsreisender aus Danzig in ein Eisenbahncoupee II. Klasse, in welchem sich eine junge Dame befand. Dieselbe wünschte von ihm ganz genau zu wissen, nach wie viel Minuten der Zug auf der nächsten Station sein würde, und als sie Antwort erhalten hatte, fragte sie wieder: „Wie

### Feuilleton.

**Berlin, 4. Dez.** Der Mörder Max Carlsburg ist gestern Nachmittag um 5 Uhr 10 Minuten auf dem Sattiner Bahnhof eingetroffen und zunächst nach dem Polizei-Präsidium am Alexanderplatz überführt worden. Dort wurde er alsbald einem eingehenden Verhör unterzogen, bei dem er ebenso, wie vorher seinen Transporteuren gegenüber, die Mordthat voll und ganz eingestand. — **William Spindler,** Bruder und früherer Sozius des Kommerzienraths und Färbereibesizers Spindler, ist auf der Insel Wight gestorben. — **Selbstmordversuch im Hotel.** Ein unter dem Namen Max Rüdiger im Kaiserhof abgestiegener Herr schoß sich dort am Mittwoch früh eine Kugel in die Brust. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo seine Verwundung sich nicht als lebensgefährlich herausstellte. — Wegen Nichterscheins bei der letzten Kontrollversammlung wurden 680 Mann der Marine mit je drei Tagen Mittelarrest bestraft. — **Eine brave That und ihre Belohnung.** Am 28. November rettete mit eigener Lebensgefahr das in Hause Dennemühlstraße Nr. 10 wohnende Mädchen Anna Kopp zwei Damen und zwei Kinder dadurch von Verderben, daß sie sich den im Thiergarten durchgehenden Pferden der Equipage jener Damen entgegenwarf und die wilden Thiere zum Stehen brachte. Vorgestern wurden dem Mädchen für die brave thatige That 500 Mark durch einen Diener überbracht, nachdem sie bereits an dem Tage der Rettung 100 Mark erhalten hatte. — Zu der vielfach besprochenen und eben so oft bejahten Frage, ob in Berlin ein Häusercrack bevorstehe, macht die „Baugen.-Ztg.“ aufmerksam, daß jetzt vielen unbemittelten Bauunternehmern die Hypotheken fehlen, womit sie ihre Lieferanten bezahlen müßten, und daß ein Ausbleiben dieser Hypotheken mindestens ernste Verlegenheiten bereiten und bei längerer Geduldlosigkeit eine große Zahl von Zwangsversteigerungen herbeiführen müsse. Aber auch den Besitzern vollendeter Häuser könne die jetzige Geldknappheit verhängnisvoll selbst dann werden, wenn es ihnen gelinge, in geforderter Höhe Hypotheken zu bekommen. Da nämlich diese Hypotheken jetzt nur zu einem höheren Zinsfuß gegeben werden, so stelle sich in den meisten Fällen der Ertrag der neu erbauten Häuser gegenüber den am Quartalschluß fälligen Zinsen recht ungünstig, d. h. es komme nicht so viel an Mithen ein, als

Zinsen vorausgibt werden müssen. Da nun die meisten dieser Bauunternehmer eigenes Vermögen nicht hätten, so könne die Geldverlegenheit auch zu Zwangsversteigerungen führen, und das ist gleichbedeutend mit einem „Häusercrack“. Ob dieser in umfangreicher Weise eintreten wird, hängt aber davon ab, ob die Geldknappheit andauert oder nicht.

**Berlin, 5. Dez.** Der mit 75,000 Mk. durchgegangene **Commiss Döhring** ist gestern wieder hier angekommen.

Die Veränderung, welche durch die Schneestürme im Straßenleben und in der Straßenphysiognomie Wiens hervorgerufen worden ist, beschreibt das „N. W. Tagbl.“ in einem längeren Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Elemente haben über Wien den Belagerungsstand verhängt, mit einem schneeigen Ringwall unsere Mauern eingeschlossen, der Heißhitz die Zufahren abgebrochen und Zustände geschaffen, welche sonst nur die Bevölkerung einer vom Feinde belagerten Festung zu erleben hat. Und dabei schneit's und windet's und stürmt's immer weiter, immer höher wächst die chinesische Schneemauer, welche die Belagerer um unsere Stadtgrenzen errichtet haben, vervierfacht sich ins Unzählige die Menge der Schneefedern. Umgestoßen ist das Dogma des Eisenbahnwesens — die Fahrordnung, die Schneewehen haben die Anarchie der Fahrordnung zu Wege gebracht. Menschen und Fracht werden durch die belagernden Elemente aufgehalten, Niemand kann nach Wien herein, Niemand aus Wien heraus. Die feindlichen Streifpatrouillen, genannt Wirbelsturm und Schneewehe, lassen keine Kunde von draußen herein, keine Zeitung, keinen Brief, nur noch der Telegraph vermittelt vorläufig den Verkehr mit der Außenwelt — wer weiß, wie lang! Denn die Drähte können unter der Schneelast brechen, der Sturm die Stangen niederwerfen. Aber das ist lange noch nicht das schlimmste. Nicht bloß die Zufuhr der geistigen Nahrung, nein, auch die der leiblichen Nahrung wird uns von den furchtbaren Wettergöttern gewehr, und wenn es noch so fortjähret und stürmt, dann wird sogar — wir wollen das Unheil nicht heraufbeschwören — der Mangel an den Thoren von Arm und Reich gleich hörbar klopfen. Schon heute sind die Märkte schwach besucht und die ziemlich spärlich erschienenen Verkäufer wissen nicht genug von den Schwierigkeiten zu erzählen, die ihnen das Fortdauern des Belagerungsringes getoht hat. Milch-

transporte, ganze Proviantkolonnen und Geflügeltrains stecken im Schnee; auf der Südbahn allein sind, weiß Gott wo, 10,000 Liter Milch und eine höchst ansehnliche Partie steirischer Kapaunen eingeschneit. Seinen Höhepunkt erreichte das Unwetter während der vergangenen Nacht. Wer das Unglück hatte, gegen Mitternacht eine weitere Strecke zu seiner Wohnung zurücklegen zu müssen, der konnte einen Vorgesmack davon bekommen, wie es einem Vergessener ist, den plötzlich im Hochgebirge der Schneesturm überfällt. Mit Ausnahme der Absturzfahrt hand man da alle Annehmlichkeiten eines solchen Naturereignisses vereinigt; ein dicht die Luft erfüllendes Geißelwerk kleiner funkelnder Schneefesternchen, welche die Haut wie scharfe Stacheln trafen und den Ausblick derart beengten, daß man auf zehn Schritte kein Gebäude und auf zwanzig Schritte kaum eine Gaslaterne sehen konnte. Dabei hatte der Sturm einzelne vergletscherte Straßentheile bloßgelegt, während an anderen die Schneewehe bis zu Mannshöhe sich aufgestaut hatten. — Mittlerweile ist gemeldet worden, daß der Schneesturm nachgelassen hat.

**Lüttich, 3. Dez.** Von den Ausständischen der hiesigen Flachspinnerei hatten bis heute Mittag 600 die Arbeit wieder aufgenommen. — Heute Morgen um 4 Uhr zeigte hier das Thermometer 16 Grad C.

**Bombay.** Ein Unteroffizier des 1. Bombay-Ganciers-Regiments ist am 27. November ganz plötzlich irrtümlich geworden und hat seinen Colonel Arthur H. Heylandt, den Kommandanten des Regiments, und zwei eingeborene Offiziere erschossen.

**Münsterberg, 3. Dez.** Zu Bärden, einer Ortschaft im ländlichen Theile unseres Kreises, veranstalteten nach einer Mittheilung des „Landmann“ die **Ministranten** eine Art **Arbeitsinspektion**. Die bei dem Kirchendienst thätigsten Knaben waren mit ihrem Primus in Zwistigkeiten gerathen und beschlossen kurzer Hand, ihren weiteren Dienst zu verweigern. Erst nach Untersuchung der Angelegenheit und Degradirung des bisherigen Primus erklärten sie sich zur Ausübung ihrer Ministrantenpflichten bereit.

**Vierraden, 4. Dez.** Für die ostafrikanischen Colonien sind behufs Förderung des Tabakbaues zwei Planteurs aus-Vierraden von der Zeitung der ostafrikanischen Gesellschaft engagirt worden.

**Oppeln.** Ueber den gemeldeten **Pokdiebstahl** in Oppeln schreibt man noch von dort: Von der hiesigen Regierungshauptkasse war ein mit 18 Tausend-

marktheine beschwerter Geldbrief an die Kreiskasse nach Hybnik (Reg.-Bez. Oppeln) gefandt worden. Als der Brief auf dem Postamt des Bestimmungsortes ankam und hier der Vorhitz festgestellt wurde, stellte sich ein Mindergeheimt von 30 Grammen heraus. Sofort wurde die Oppelner Oberpostdirektion telegraphisch von dieser Thatfache verständigt und sie sandte noch an demselben Tage einen höheren Beamten nach Hybnik. Dieser öffnete im Beisein der dortigen Postbeamten den Geldbrief und fand, daß in demselben nicht 18, sondern nur 8 Tausendmarktheine vorhanden waren. Alle Umstände weisen darauf hin, daß der Brief während der Postbeförderung auf dem Wege von Oppeln nach Hybnik beraubt worden ist. Die Oberpostdirektion zu Oppeln hat auf die Ermittlung des Thäters und Wiederherbeischaffung des Geldes eine Belohnung von 750 Mark ausgesetzt.

**Riel, 4. Dez.** Auf der Kreuzerfregatte „Prinzess Wilhelm“ sind heute Nachmittag zwei Arbeiter in Folge einer Explosion der elektrischen Dampfmaschine verbrüht worden.

**Göttingen, 3. Dez.** In dem Nachbarorte Waake erschach der Chauviseearbeiter Klingenberg im Jähorn seinen Sohn, weil dieser beim Kaffeetrinken die Tasse herunterfallen ließ. Gleich nach der unglücklichen That erhängte sich Klingenberg.

**Meiße, 2. Dez.** Das **60jährige Dienstjubiläum** feierte gestern der städtische Oberförster Gebbert in Rothhausen.

**New-York, 1. Dez.** Ein **Handlungsgeselle** in einem Laden der 8. Avenue wurde gestern Abend durch einen **elektrischen Schlag** getödtet. Als er einen metallenen Schaukasten, der vor dem Laden auf dem Bürgersteig stand, wegrücken wollte, berührte das Metall denselben den Kohlenstift einer vor dem Laden hängenden elektrischen Lampe. Der Geselle stieß einen lauten Schrei aus und stürzte als Leiche zu Boden.

**Der Eiffelturm** für London ist keine bloße Idee mehr; denn schon sind an Architekten und Ingenieure Einladungen zur Einlieferung von Entwürfen mit zwei Preisen von 500 L. und 250 L. ergangen. Der Thurm wird natürlich der Waffin-Thurm heißen, da der Direktor der Südbahn, Sir C. Walfin, ihn angeregt hat. Wahrscheinlich wird er mehr Glück damit haben als mit dem Canalunnel, der über den Entwurfszustand nicht hinausgekommen ist. Ueber den Standort des Waffin-Thurmes verlautet noch nichts.



# J. F. Haarbrücker.

Wasserstr. 45/46. **Elbing.** Gegründet 1815.

## Am Montag, den 9. Decbr. beginnt der Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Teppiche in allen Größen.

Tischdecken, Reisdecken, Schlafdecken.

Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher.

fertige Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche.

Tricotagen, Schürzen u. Corsetts.

Anfertigung jeder Art Wäsche

bei sauberster Ausführung nach neuesten Facons.

Zum Besten der vier hiesigen  
Kinder-Bewahr-Anstalten.

Sonntag, den 15. Dezember,  
in den Sälen der

Bürger-Resourcè:

Weihnachtsmesse

und  
groses Concert

von 5 Uhr Nachm. ab;

Buffet, Marzipan-Vertwirlung,  
Koulette,  
Blumentische, Spielwaarenbuden,  
Electrische Eisenbahn etc. etc.

Außerdem Ausstellung und  
Verloosung

der geschenkten Gegenstände.  
Entrée 50 Pf. — Kinder 25 Pf.

Um recht regen Besuch, reichliche  
Abnahme von Loosen und freund-  
liche Zufendung von Geschenken  
erlaubt ergebenst

Das Comité.

Johanna Dorendorf. Ellse Dorr.  
Clara Fechter. Alma Heyder.  
Marie Jlgner. Agnes Lenz.  
Therese Levy. Louise Neufeldt.  
Julie Pepper.

Mathilde Schaumburg.  
Marie Schicht. Charlotte Schieffer-  
decker. Clara Schlieke.  
Marie Tochtermann.

Anna Wieler. Martha Wiens.  
Elditt. Etdorf.  
Oberbürgermeister. Landrath.

Moeller, Sausse, Sy,  
Bürgermeister. Stadtrath. Fabrikdirector.  
Tiessen,  
Fabrikbesitzer.

Auguste Schemlonek.  
Auguste Roth. Anna Maywald.  
Lenz, Neufeldt, Wiens,  
Superintendent. Stadtrath. Stadtrath.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 13. d. M.,  
soll die Anfuhr von 400 cbm Kies  
auf die Wege im Schutzbezirk Reichen-  
bach und Buchwalde verdingen werden.  
Unternehmer wollen sich **Vormittags  
12 Uhr im Gasthause zu Reichen-  
bach** einfinden.  
Elbing, den 3. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Alle Arten gewöhnliche  
wie

Normal-Tricotagen

System Prof. Jäger  
für Damen, Herren und Kinder  
empfiehlt zu Fabrikpreisen

J. F. Kaje.

Meine Weihnachts-  
Ausstellung

von verschiedensten Sorten Pfeffer-  
kuchen, Pfeffer- und Zuckernüssen,  
Matronen, Marzipan etc. etc. in  
schönster Auswahl empfehle bestens.  
Wiederverkäufer erhalten den  
höchsten Rabatt.

H. Marschall,

Sinn. Georgendamm.

Woll-Hemden,

Parchend-Hemden,

Leinwand-Blousen,

Tricot-Unterhosen,

Boy-Unterjacken,

Parchend-Nachtjacken,

Boy-Handschuhe,

Schürzen

empfehlen billigst

A. Driedger

Heilige Geiststraße 23.



Königlich Ungar.  
Landes-Central-Musterkeller.  
(Staatsinstitut.)

Flaschenweine mit Schutzmarke.  
Prämiirt auf neun Ausstellungen.

Wer unzweifelhaft  
echte Ungar-Weine

p. Fl. incl.  
Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20  
Ung.-Rothwein . . . » » 1,30

trinken oder in den Verkehr  
bringen will, beziehe solche von  
der Hauptverkaufsstelle

E. Lehmann,

Weinhandlung,

Elbing, Brückstr. 15.

Preislisten gratis und franco.

## G. & J. Müller

Bau- u. Kunstschlerei  
mit Dampftrieb,

Elbing,

Reiferbahnstraße 22,

liefern und empfehlen zu reellen Preisen:  
Bautischlerarbeiten

in jedem Umfange von einfachster bis  
reichster sthlgerechter Ausführung.  
Wand-Paneele, Holzdecken und  
Zimmer-Ausstattungen

in sthlgerechter Ausführung in jeder  
Holzart.

Ladeneinrichtungen  
u. Ausstattungen von Comtoirs

für die verschiedenen Geschäftsbranchen.  
Parkettfußböden, Treppen-  
anlagen,

Sommer-Salonsien,  
Kunstmöbel etc.

Ueberrahme d. inneren Ausbaues.  
Zeichnungen und Entwürfe  
jederzeit auf Wunsch.

## Günstiger Ausverkauf.

Wegen Wegzuges von Elbing löse mein Geschäft am  
hiesigen Platze auf und wird mein großes Lager, bestehend in

Damen-, Herren- und  
Kinder-Garderoben,

Kleiderstoffen, Tuchen, Gardinen, Teppichen,  
sowie sämtlichen

Manufacturwaaren,

um schnell damit zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten  
Preisen ausverkauft.

Durch diesen wirklich reellen Ausverkauf bietet sich einem  
geehrten Publikum die selten günstige Gelegenheit, den Bedarf an Winter-  
und Weihnachts-Waaren außerordentlich billig zu decken.

Adolf Hirschbruch,

38. Fischerstraße 38.

Einen größeren Posten

Brief-, Cigarren- u. Visitentaschen

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten  
Preisen.

Kaethe Gehrt.

## Atelier Herm. Fischer

ELBING

Friedrich-Strasse No. 2, am Theater.

Photographische Aufnahmen bei jeder Witterung.  
Aufträge zum Fest rechtzeitig erbeten.

Senf-Gurken,  
Dill-Gurken,  
Preißelbeeren

empfehlen  
Bernh. Janzen.

Die Backkammer

u. Versandgeschäft

Colonial-Waaren etc.

42. Alter Markt 42.

erhält am 6. Dezember die erste  
Sendung

Marzipan und  
Zher-Confect

und folgen diese Sendungen von 3 zu  
3 Tagen.

Offerire  
Randmarzipan

pro Pfund 1,00 Mk.  
Bestellungen auf ganze Säcke in  
jeder Größe und Facon nehme schon  
jetzt entgegen und bitte diese nicht zu  
weit hinauszuschieben, damit die Liefe-  
rung rechtzeitig erfolgen kann.

A. Prochnow.

Den Rest des  
weißen, sehr festen  
Druckpapiers

(fein Ausschuss), große Bogen, das sich  
zum Einpacken von Waaren vorzüglich  
eignet, gebe für

15,50 Mk. pro Centner  
per Cassa ab.

H. Gaartz,

Buchdruckermeister,  
Elbing.

Enttäuscht

wird kein Raucher, welcher auf hohe  
Feinheit u. Milde Werth legt, durch  
den Bezug der echten Manila-Cigarenn  
— Nuevo Hab. 10 St. 1,00 Mk. —  
Nuevo Hab. inf. 10 St. 80 Pf. bei

Cajetan Hoppe,

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Feine Häkelsachen,

als  
Schürzen, Spitzen, Hemden-  
Pässe, Hosensätze und Ein-  
sätze zu Deckbetten und Kissen

empfiehlt billigst

J. F. Kaje,

Spiering- und Wasserstraßen-Ecke.

Gefundenes Geld!

Für alte Postcouverts mit ein-  
gedruckter Marke und Briefmarken  
von 1849—1875 zahle ich hohe Preise,  
Selteneiten bis zu 80 Mk.

Ankaufspreislisten gratis.

H. Steinecke,

Königl. Schauspieler,  
Hannover, Lemförderstr. 12.

Kohlen!

Stück-,  
Würfel- und  
Nußkohlen

empfiehlt  
J. Frühstück.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich

GAEDKE'S  
aufgeschlossener  
Hamburget  
CAAO

Proben versendet. P.W. Gaedke-Hamburg.

Sämtliche Pariser

Gummi-Artikel,  
J. Kantorowiz, Berlin Nr. 28,  
Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Ich habe mich in Osterode  
Ostpr. als Rechtsanwält  
niedergelassen.

Auerbach,

Rechtsanwält.

Ein Herzfragen  
i. v. Alter Markt bis Brückstraße ver-  
loren worden. Gegen Belohnung ab-  
zugeben

Brückstraße 10.

Als preiswerthes Weihnachts-  
geschenk empfehle ich: Mohrseid.  
Bastropen (ganz Seide) Mk. 16,80  
p. Robe, sowie Mk. 22,80, 28,—  
34,—, 42,—, 47,50, nadelfertig. Es  
ist nicht notwendig, vorher Muster  
kommen zu lassen; ich tausche nach  
dem Fest um, was nicht convenirt.  
Muster von schwarzen, farbi-  
gen und weißen Seidentoffen um-  
gehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.  
Seidenfabrik-Depôt G. Henne-  
berg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich.

### Kirchliche Anzeiger.

Am 2. Advents-Sonntage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.  
Fest der unbefleckten Empfängn. Mariä.  
Herr Propst Wagner.

Evangel.-Authentische Hauptkirche zu  
St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Seil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Nachm. 3 Uhr:  
Missionärsstunde.  
Herr Pfarrer Lachner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil.  
Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Niebes.  
9 1/2 Uhr: Beichte: Herr Prediger Niebes.  
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Nahn.  
St. Annen-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Beder.  
Seil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-  
decker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.  
Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.  
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: S. Bruntow-Danzig 1 T.  
Gestorben: Frau Veronika Köffel-  
Thorn 36 J. Carl Eduard Diez-  
Justerburg 83 J. Frau Josephine  
Gefinger = Graudenz. Schornstein-  
fegermeister Wilhelm Hertler = Neu-  
mark Wpr. 63 J. Hofbesitzer Joh.  
Michael Klein = Schmerblod 55 J.  
Frau Justine Leitner = Doeken 80 J.  
Frau Henriette Weiß = Königsberg  
61 J.

### Elbinger Standes-Amt.

Vom 6. Dezember 1889.

Geburten: Rentier Oscar Klatt  
1 S. — Arb. August Behne 1 T. —  
Arb. Heinrich Kuhn 1 T. — Kaufm.  
Ferdinand Plohmann 1 T. — Guts-  
besitzer Ferdinand Pilgermann zu Sab-  
lufen, Str. Braunsberg, 1 S.

Aufgebote: Arbeiter August Volk-  
mann-Elb. mit Pauline Lehmann-Elb.  
— Portier der Königl. Gewerfabrik  
Gustav Schwarz-Danzig mit Wilhelmine  
Bent-Elb. — Schuhmacher Wilhelm  
Hautenberg-Elb. mit Selma Büttner-  
Elb. — Arb. Julius Bönke = Elb. mit  
Anna Loeffe-Elb.

Sterbefälle: Zimmermann Fried-  
rich Thimm S. 14 Jg. — Fleischergef.  
Carl George Raudzus 48 J. —  
Schmied Albert Dudel S. 7 W.

### Bekanntmachung.

Die Holzlagerung im Danziger  
Graben und zwar zwischen der Brücke  
am Danziger-Thor und dem Elbing-  
flusse, sowie die Fischerei im Danziger  
Graben und im Elbingflusse zwischen  
den beiden Brücken soll vom 1. Januar  
1890 ab auf 6 Jahre anderweit ver-  
pachtet werden. Wir haben hierzu  
Termin auf

Sonnabend, den 7. Dezbr. c.,  
Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Sitzungssaale des Rathhauses an-  
beraunt.

Elbing, den 25. November 1889.

Der Magistrat.

Am 19. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

kommen im Splanemann'schen  
Restaurant zu Tolkemit aus den  
Schutzbezirken Hohenwalde und Wiet  
Laub- und Nadelholz-  
Faschinen

nochmals zum Verkauf, wozu ich Kauf-  
liebhaber mit dem Bemerkten einlade,  
daß die Verkaufsbedingungen im Ter-  
mine selbst bekannt gemacht werden.

Stellingen, den 5. Dezbr. 1889.

Der Königliche Revierförster.

Hasen, starke, und Rehe empfiehlt  
Redantz, Wasserstr. 36.